

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Hefpreis: 1800.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 f., im Bezirk 1 M.
außerhalb d. Bezirks
1 M. 20 f.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmaliger Durchsicht
9 f., bei mehrmalig
je 6 f.
Gratifikationen:
Das Plauderblättchen
und
Schwab. Landw. Zeit.

N. 22.

Nagold, Donnerstag den 8. Februar

1900.

Amtliches.

Bekanntmachung.

In Göttingen ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die über den Gemeindebezirk verhängten Maßregeln sind wieder aufgehoben worden.
Nagold, den 7. Februar 1900.
R. Oberamt, Schäfer, Amtmann.

Bekanntmachung.

In Hünfbronn ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Außer Schutzsperrung wurden weiter folgende allgemeine Schutzmaßregeln angeordnet:

- 1) Sämtliche Wiederläufer und Schweine in der Gemeindegemarkung Hünfbronn werden unter polizeiliche Beobachtung gestellt und dürfen ohne oberamtliche Genehmigung aus der Gemeindegemarkung nicht entfernt werden. Jedoch wird den Besitzern seuchenfreier Gehöfte die Bewirtschaftung ihrer auf angrenzenden Markungen gelegenen Grundstücke gestattet.
- 2) Das Durchtreiben von Wiederläufern und Schweinen durch die Gemeindegemarkung Hünfbronn wird verboten, bezugnehmend.
- 3) Die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen und Tränken für Wiederläufer und Schweine.

Vorstehendes wird unter Hinweisung auf die bekannten Folgen der Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Nagold, den 8. Februar 1900.

R. Oberamt, Schäfer, Amtm.

Bekanntmachung.

Lauf Mittelung des R. Oberamts Vorh. berät die Maul- und Klauenseuche in Göttingen, Göttingen, Nordsetten, Rellingen und Hildesheim.

Nagold, den 8. Februar 1900.

R. Oberamt, Schäfer, Amtm.

Regierungsrat Vogt in Heutlingen wurde seinem Ansuchen entsprechend wegen durch Körperliche Leiden verursachter Dienstunfähigkeit vorübergehend von der Wiederanstellung im Falle später wieder erlangter Dienstfähigkeit in den Ruhestand versetzt.

Die deutsche Marine und eine englische Blockade.

Durch die demokratischen Blätter läuft gegenwärtig ein Artikel der Münch. Freien Presse mit obiger Ueberschrift. Es wird darin angeführt, daß die Blockade deutscher Häfen ein besonders gearteter Fall sei, weil Deutschland nicht unmittelbar am Weltmeer liegt, wie z. B. Frankreich und Spanien-Portugal, deren langausgedehnte Küste zu blockieren für England direkt unmöglich sei. Der Verfasser des Artikels kennt offenbar den Sezessionskrieg nicht, in dem die 3000 Seemilen lange Küste der Südstaaten schließlich von 418 Fahrzeugen, unter denen sich 313 Dampfer befanden, gesperrt wurde. Doch dies nur nebenbei. Der Artikel folgert nun aus der geographischen Lage der deutschen Küsten, daß sie leicht zu blockieren seien. Damit sagt er natürlich nichts Neues. Die Flottenfreunde haben nur aus dieser Thatsache die Folgerung gezogen, daß wir dann um so mehr

auf unserer Ostseite sein müssen. Der Artikel hat auch vollkommen Recht, wenn er sagt, daß wir nur mittels des Kanals und der Nordsee den atlantischen Ozean erreichen können. Wenn er nun fortfährt, daß an dieser klaren Thatsache in Verbindung damit, daß England einen uneinholbaren Vorsprung habe, alle Versuche, uns gegen eine englische Blockade zu schützen, zerschellen müssen, so ist dieser Schluss außerordentlich lächerlich; er ist nur möglich, weil der Verfasser des Artikels eine ganz eigenartige Vorstellung von einer Blockade hat. Er schreibt nämlich: „Will England uns blockieren, so braucht es nicht unsere Küsten zu beobachten, sondern es wird lediglich die genannten beiden Zugänge zum Ozean, den Kanal und die Nordsee (sic!) sperren, wobei es den großen Vorteil hat, daß es seine Kräfte nicht zersplittern muß.“ — Man könnte zunächst einwenden, daß diese Absperrung doch eine Zersplitterung der feindlichen Streitkräfte mit sich bringt, und daß es demgemäß unserer Seemacht doch gelingen könnte, einzelne Teile der englischen Flotte mit überlegenen Kräften anzugreifen. Allein darauf braucht man keinen Nachdruck zu legen. Vielmehr muß man sagen: Ist denn das, was der Artikel die englische Flotte thun läßt, eine Blockade? Die neutralen Staaten würden dieselbe gar nicht anerkennen, weil sie nicht effektiv ist, und wenn auch unsere eigenen Handelsschiffe stark gefährdet wären, so könnte doch unser Handel durch neutrale Schiffe vermittelt werden. Eine „effektive“ Blockade sieht aber in Wirklichkeit anders aus. Jeder einzelne Hafen ist gesperrt. Dazu genügt ein kleiner Kreuzer oder schließlich ein armerer Schnelldampfer; je nach den Streitkräften, die dem Blockierten noch zur Verfügung stehen. Vor allem wird der Segler es auf die großen Häfen Hamburg und Bremen absehen und deren Verkehr würde er durch eine Kette schneller Kreuzer, die zwischen Wangerog und Sylt stationiert sind, unterbinden. Hinter den Kreuzern aber würde der Kern der Blockadeflotte in Gestalt einiger Schlachtschiffe sich aufhalten.

Infolge seiner falschen Auffassung von der Durchführung einer Blockade läßt der Artikel die beiden Segner Operationen vornehmen, die den Eindruck des Phantastischen machen. Da nach seiner Meinung die englischen Blockadekreuzer sich im Kanal aufstellen, so können die deutschen Schiffe — es ist unklar, ob Kreuzer oder Linienchiffe — niemals den Kanal offen halten, mögen sie östlich oder westlich vom Kanal oder mittendrin sich aufstellen. Entsprechend dankt sich der Verfasser die Lage in der Nordsee. Er versteht nämlich das englische Blockadegeschwader an die — Schetlandinseln und natürlich ist der Angriff einer deutschen Flotte wegen der großen Entfernung von der Operationsbasis gefährlich und aussichtslos. So sei der Kampf gegen England hoffnungslos. Es gebe eben gewisse Machtverhältnisse, die sich nur durch kluge Politik, nicht durch Kanonen verschieben lassen. Hier könne nur eine Aenderung des Seerechts helfen. Glaubt etwa der Verfasser, daß England freiwillig in diese Aenderung willigen wird? Wird nicht diese den Engländern höchst nachteilige Aenderung des Seerechts ihnen eben durch Kanonen abgenötigt werden müssen? Aus all dem geht hervor, wiewohl verirrte Begriffe bei diesem Seestrategen herrschen. Ja, er meint so

gar, daß, wenn wir die Nachteile unserer geographischen Lage wettmachen wollen, wir eine England überlegene Flotte schaffen müssen — was er dann unter dem Hinweis auf die Richtersche Schraube und die finanzielle Unmöglichkeit ablehnt. Da muß also unsere geographische Lage seit den Zeiten der Hanse eine Aenderung erfahren haben; denn das dürfte auch solchen Seestrategen nicht unbekannt sein, daß die Hanse — ein Städtebund — jahrhundertlang die nordischen Meere beherrschte und auch in England befehligte. Auch unsere heutigen Seesoldaten dachten über diese Angelegenheiten bisher ganz anders. Sie glaubten, daß die englische Schlachtflotte zuerst unsere Schlachtflotte zu schlagen und unschädlich zu machen versuchen und erst dann an die Blockade unserer Häfen als zweite Aufgabe gehen werde; daß die Hauptaufgabe für uns demnach darin bestehe, der feindlichen Schlachtflotte eine Flotte von Minenschiffen entgegenzustellen, die im Stand ist, die heimischen Gewässer zu behaupten, oder den Feind so empfindlich zu schwächen, daß er auch nicht mehr die Kraft hat, seinen Kreuzern den zur Sperrung der „Zugänge zum Ozean“ nötigen Rückhalt zu geben. . . . Damit ist es also nicht. Und auch darin haben sich unsere Fachleute geirrt, daß sie glaubten, die Engländer könnten wie ihre gesamte Flotte gegen uns aufziehen und ihre Angriffsflotte müsse mindestens 1 1/2 mal so stark sein als unsere, wenn sie auf einen Erfolg rechnen. Diese Fachleute wissen nunmehr, daß wir zur Abwehr einer englischen Blockade eine noch stärkere Flotte brauchen, als sie verlangt haben. Wann werden einmal die richtigen Männer an den richtigen Platz kommen! (Schw. Merz.)

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 8. Febr. Für den Privatverkehr sind besondere Freimarke zu 30 und 40 f hergestellt worden; dieselben kommen laut „St.-Anz.“ im Laufe des Monats Februar bei sämtlichen Postanstalten des Landes zur Ausgabe.

Calw, 6. Febr. (Korr.) In Holzbronn oberhalb der Thalmühle mußte für den zurückgetretenen Schultheißen Dreher (früherer Lehrer) am letzten Samstag eine Neuwahl stattfinden. Gewählt wurde Gemeindepfleger Rothfuß mit 59 Stimmen; Samenhändler Georg Wacker erhielt 25 St.

Horb, 4. Febr. Die Vereinigung von Gemeinde- und Korporationsbeamten im Schwarzwaldkreis tagte heute in hiesiger Stadt, um die Erfahrungen auszu-tauschen, welche bei Führung der Grundbücher nach neuem Recht gemacht worden sind. Es wurde eine große Anzahl praktischer Fälle von Kaufverträgen, Erbteilungen, Vorhypotheken, Wüchungen, Abtretungen, Vollstreckungsklauseln, Miteigentum, Feststellung der Geschäftsfähigkeit und dergl. besprochen und durch Formulare erläutert. Bei der großen Anzahl von anwesenden praktischen Geschäftsmännern (70 bis 80) konnte es nicht fehlen, daß diese Besprechung eine Fülle des Belehrenden bot und wurde deshalb beschloffen, in der nächsten Zeit öfters als früher auch in dem einzelnen Oberamtsbezirken zusammenzukommen. Was die Gebührenfrage anlangt, so ist über die Bezahlung der laufenden Geschäfte ein sicherer Ueberblick noch nicht möglich, dagegen

herdorgehenden großen Unsicherheit wurde die hiesige Polizeimannschaft durch einen Polizeiwachmeister verstärkt.
1869.

Am 19. Februar fand das erste öffentliche Verfahren nach der neuen Gerichtsordnung auf dem k. Amtsgericht statt. Rechtskonsulent Böhnerberger hatte schon lange vorher wiederholte Vorträge über die neue Gerichtsorganisation im Gewerbeverein gehalten.

Ueber die Zeit des Volksfestes machte der landwirtschaftliche Bezirksverein eine gelungene Exkursion nach Hohenheim, Scharnhausen und Weil zur Besichtigung der dortigen Betriebe und nach Gammstadt auf den Basen.

Zur Erinnerung an die dem Volke vor 50 Jahren geschenkte Verfassung fand am Sonntag 26. Sept. feierlicher Kirchgang vom Rathaus aus statt.

Der neuernannte Polizeiwachmeister muß ein schnellerer gewesen sein. Unter den in den letzten 3 Monaten des Jahres abgerufenen und öffentlich bekannt gemachten zahlreichen Polizeiberichten finden wir: Blamontagsmachen 1 Fall mit 1 f., Nachtschwärzerei 1 Fall mit 1 f., Polizeihundsbetretung 12 Fälle mit 18 f. u. f. w.

1870.

Das ereignisreiche Jahr wurde eingeleitet durch eine sich über das ganze Land erstreckende Agitation der Volkspartei gegen die neuen Heereseinrichtungen. Ein Gesetz, das vor 2 Jahren rechtskräftig geworden war, sollte umgestürzt und eines der Bande, die unser engeres Vaterland mit Deutschland verknüpften, gelöst werden.

(Fortf. folgt.)

Nagold in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

Auch städtischerseits werden alte Bestimmungen neu eingeführt: Bei eintretendem Brande muß jeder Hausbesitzer eine brennende Laterne aushängen und die Räume in den Zwingeranlagen haben zu verschwinden, damit man eintretenden Falls dem Feuer besser beikommen kann.

Im Monat Mai wurde das neue Schulhaus (jetzt Mädchen-schulhaus) unter den üblichen Feierlichkeiten seiner Bestimmung übergeben.

Die im Feld gestandenen Soldaten feierten am 24. Juli im Hirschen das Jahrestag des Treffens bei Tauberschlösschen in geeignender Weise.

1868.

Das Jahr war wieder ein Wahljahr! Die Schöpfung eines Zollparlamentes und Zollbundesrats, welche ganz Deutschland außer Oesterreich umfing, sollte, wie die Freunde nationaler Einigung hofften, ein bedeutungsvoller Schritt zum Gesamtdeutschen sein, als dessen Kern sich der Norddeutsche Bund von selbst darbot. Die Stellung zum Norddeutschen Bund also gab für Zollparlament- und Landtagswahl die unterschiedlichen Merkmale der Kandidaten. Am Sonntag den 1. März stellten sich die beiden Parlamentskandidaten der Nagolder Wählerschaft vor, der nationale Dr. Eiben aus Stuttgart und der Calwer Dörtenbach. Eiben als Deutschpartei-ler war für unbedingt Eintritt in den Norddeutschen Bund. Die Anhänger Dörtenbachs aber erklärten: Stamm und Preußen auf Grund des Allianzvertrages nicht schämen, dann auch

nicht nach dem Eintritt in den Nordbund. Ein anderer Dörtenbachianer rechnet heraus, daß die Steuererhöhung, die der Eintritt in den Nordbund uns bringt, jeden Tag 12000 f. ausmache. Dörtenbach selbst wurde als Vertreter des 14. württ. Wahlkreises (Wöblingen, Calw, Leonberg, Nagold und Neuenbürg) in das Zollparlament gewählt.

Nicht minder heftig wurde der Kampf bei der Landtagswahl im Juli geführt. Noch in letzter Stunde wurde von einigen nationalen Wählern Professor und Architekt Silber, Sohn des noch in gutem Andenken stehenden früheren Oberamtsarztes Silber gegen Geigle aufgestellt. Silber bereiste den ganzen Bezirk; auch er war für den Anschluß an den Norddeutschen Bund. Ein Südbund, erklärte er, erscheint heute ebenso unmöglich als unpraktisch. Das Resultat war übrigens ein glänzender Sieg Geigles. Die Nagolder „Bergartillerie“ schloß Victoria und eine mit schwarz-rot-goldenen Schärpen geschmückte Musikbande durchzog die Straßen. Was die politische Stellung Geigles betrifft, so gehörte er zu den „Regierungsmännern“. In der damaligen Kammerzusammensetzung unterschied man außerdem noch Nationale, Volksparteilente, Großdeutsche, Ultramontane und Mittel-männer.

Zur Erinnerung an seine Gründung vor 25 Jahren hielt am Pfingstmontag der Liederkreis ein Liedertag ab; 14 Gesangsvereine mit ungefähr 200 Sängern nahmen daran teil; dem verdienten Dirigenten Gaus wurde ein Ehren-geschenk überreicht, und abends war Festball.

Wegen der vielen Eisenbahnarbeiter und der daraus

sprach sich bezüglich der Belohnung der besonderen Geschäftsmänner für die Umschreibung der alten Güter. In die neuen Güterbücher die Verammlung einstimmig dahin aus: die durch die Justizmin. Verf. vom 30. Nov. 1899 aufgesetzten Gebühren sind durchaus unzureichend. Um dieselben kann dieses zeitraubende verantwortungsvolle Geschäft nicht besorgt werden.

Sindelfingen, 6. Febr. (Korr.) Bezüglich einer elektrischen Anlage, die schon für Abnahme elektrischer Kraft 50 Unterschriften hat, sind bis jetzt 6 Projekte eingegangen, doch dürfte es noch längere Zeit anstehen, bis mit der Erstellung der Anlage begonnen wird. — Die Anlegung der Sindelfinger Landstraße, die mit der neuen Bödinger Landstraße sich vereinigen soll, ist nun auch genehmigt. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 60 000 M. Mit den Arbeiten hierzu wird voraussichtlich am 1. April begonnen werden.

Stuttgart, 6. Febr. Die Bitte der vereinigten Bürgervereine um die Erlaubnis zur Veranstaltung von Lotterien behufs Freilegung des Waisenhausplatzes ist von dem Rgl. Ministerium des Innern abgelehnt worden.

Stuttgart, 8. Febr. Zu dem ersten vom Württ. Landesauschuss des deutschen Flottenvereins veranstalteten öffentlichen Vortrag, der gestern abend im Konzertsaal der Liederhalle stattfand, waren der allerhöchste Protektor des Württ. Landesvereins Seine Majestät der König und der Präsident des Landesauschusses Fürst Carl von Urach erschienen. Unter dem zahlreichen, den Saal füllenden Publikum befanden sich viele Notabilitäten. Der Redner des Abends Kapitänleutnant z. V. Dampfschiffahrtsinspektor Wehge aus Friedrichshafen hat eine sorgfältige, durch zahlreiche graphische Darstellungen sinnfällig gemachte Uebersicht über all die Gründe, welche die geplante Flottenvermehrung als notwendig und unaufschieblich, als finanziell und technisch durchaus möglich, als wirtschaftlich ersprießlich und rentabel erscheinen lassen. Besonders anerkennen an seinen Ausführungen war, daß aus denselben das Vorurteil, als ob der neue Flottenplan eine besondere Spitze gegen England habe, keine Befestigung erhielt. Auch die „Welpolitik“, an die sich so viele unklare Vorstellungen und Besorgnisse knüpfen, trat durchaus nicht in den Vordergrund. Der ganze Aufbau seiner Ausführungen hatte vielmehr zur Voraussetzung, daß Deutschland auch zur See eine durchaus friedliche und stets auf den Frieden bedachte Politik verfolgen, daß es sich aber in den Stand setzen soll, einen ihm aufgedrungenen Krieg auch zur See kraftvoll aufnehmen zu können. Bezüglich der Kosten konnte geltend gemacht werden, daß die Aufwendungen für Heer und Flotte in Deutschland eigentlich mehr Umlagwerte denn Ausgaben darstellen, daß Deutschland daneben für Zwecke der Wohlfahrt und Kultur höhere staatliche Aufwendungen macht, als irgend ein anderes Reich, daß die als „unproduktive Ausgaben“ bezeichneten Aufwendungen für die Wehrkraft zu Wasser und zu Lande in Wirklichkeit tausendfältige Früchte tragen. Erwähnt sei aus den gegebenen Beispielen das eine, daß die Blockade Stettins 1848/49 durch die dänische Flotte einen Schaden verursachte, der den Kosten gleichsam, um die damals eine der dänischen gewachsenen Flotte hätte hergestellt werden können. — Der technische Teil des Vortrags, der sich mit den verschiedenen Schiffstypen beschäftigte, hatte hauptsächlich zum Zweck den Nachweis, daß nach den Erfahrungen der letzten Seekriege das — stärksten Panzerschutz mit härtester Artillerie verbindende — Linienschiff der eigentliche Träger der Seegewalt und die ausschlaggebende Waffe im Seekrieg ist. Der Kreuzer, der ein Linienschiff unter Umständen an Größ: übertrifft, seine eigenartigen Vorzüge aber immer in der Schnelligkeit und der Größe des Kohlenvorrats besteht, hat selbständige Bedeutung nur gegenüber Segnern, die keine Linienschiffe haben: im übrigen ist er Küstenschutz- und Torpedoschiff. Die Zeit, da man vom Torpedoboot eine Umwälzung im Seekrieg erwartete ist längst vorbei und das Unterseeboot ist vorerst noch so mangelhaft, daß es viel mehr Chancen hat, selbst einen Unfall zu erleiden als den Gegner auch nur zu finden. Beachtenswert war in diesem Teil der Ausführungen besonders auch der Hinweis, daß es gefährlich wäre, wenn Deutschland zum vordem mit einer minderwertigen Besatzung und der Schlagfertigkeit der auswärtigen Flotten rechnen wollte. Wir müssen vielmehr davon ausgehen, daß auch bei unsern möglichen Segnern alles auf beste im Stande ist, und darnach unsere Vorkehrungen treffen. — Lebhafter Beifall folgte den lehrreichen Darlegungen.

Oberndorf, 6. Febr. (Korr.) Unter sehr großem Andrang des Publikums hielt vorgestern im Schwäbischen Altvaterverein dahier Herr Oberregierungsrat a. D. J. von Diesbach-Sindelfingen einen Vortrag über seine Reise um die Erde. Der Redner erzählte mit seinen Schilderungen von Ceylon, China und Japan lebhaften Beifall. Zur Veranschaulichung diente eine Ausstellung von mehreren Hundert Photographien.

Alpirsbach, 5. Febr. Das dem Bauunternehmer Gotthold Manz in Stuttgart gehörige Krähennbad ist heute durch Kauf um die Summe von 60000 M in den Besitz des Architekten Alfred Kübler in Stuttgart übergegangen. Der Betrieb der Heilanstalt von Professor Dr. Landauer in dem Anwesen erleidet durch den Verkauf keinerlei Unterbrechung. (Schw. Bot.)

Badnang, 5. Febr. (Korr.) Gestern Nachmittag fand im Gasth. „Engel“ hier eine Vollversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins unter Vorsitz des Oberamtmanns Freuner statt. Neben geschäftlichen Angelegenheiten (Renderung der Vereinsstatuten gemäß den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs, Anlage des Rechenschaftsberichts des Vereins und der Viehzuchtgenossenschaft, Verteilung der bei der staatlichen Bezirksrindvieh-

schau im Jahr 1899 zuerkannten Preise) wurde insbesondere die Anlage einer Jungviehweide beraten und der Ankauf des sogenannten Klapphofs bei Hornsbach zum Beschluß erhoben. Damit wäre die Errichtung einer weiteren Viehweide im Lande angebahnt und es dürfte diese Renderung zur weiteren Förderung der Viehzucht im Bezirk von großem Werte sein.

Rödingen, 7. Febr. Ein wichtiger Fund wurde am Lichtmessfesttag bei Rödingen gemacht. Zwei Bauern, welche auf ihren Aekern nach Steinen gruben, fanden einen römischen Meilenstein und eine Votivplatte mit der sicheren Bezeichnung des Ortsnamens Grinario, den man längst aus der Prutinger'schen Tafel kannte, aber bisher nicht mit Sicherheit unterzubringen wußte. Ein Teil der Gelehrten hatte auf Orientingen bei Niedlingen getreten. Durch diesen Meilenstein — es ist der erste römische auf württembergischem Gebiet — werden zugleich eine ganze Reihe anderer Bestimmungen sicher, so außer Rödingen — Grinario Clarenna — Cannstatt und Aulaja — Kalen. Prof. Dr. Sirt hat den wertvollen Fund bereits in die Obhut des Rgl. Lapidariums genommen.

Ulm, 7. Febr. (Korr.) Vor der Zivilkammer des Landgerichts Stuttgart ist dieser Tage ein Prozeß zu Ende geführt worden, der seinen Ursprung in dem benachbarten Jülichthal genommen hat und auch die württemb. Ständekammer schon verschiedentlich beschäftigte. Durch die in den letzten 10 Jahren vorgenommenen Uferkorrekturen war da und dort der Grundwasserstand etwas verändert worden und so behauptete der Kaufmann Karl Stiefel in Dietenheim, die Verschlechterung seiner Güter, die Verwahrlosung seines Wasserwerks und der Rückgang seines Geschäftes stehen in ursächlichem Zusammenhang mit der staatlichen Uferkorrektur. Er berechnete seinen Schaden auf 44 000 M und klagte, nach erfolglos Petitioniren bei den kgl. Regierungsbehörden und den Ständen, schließlich den kgl. württemb. Fiskus beim Landgericht Stuttgart „im Armenrecht“ ein. Dieser länger als ein Jahr spielende, für die Juristen und Techniker gleich interessante Prozeß ist nun doch entschieden worden, daß der Kläger Stiefel mit seinen Ansprüchen kostenfällig abgewiesen wurde. Den württemb. Ingenieuren ist der Beweis gelungen, daß die vom Kläger behaupteten Uebelstände an seinem Eigentum nicht von der Ufer herrühren und bei der Korrektur überhaupt ein Fehler gegen die anerkannten Regeln der Wasserbaukunst nicht vorgekommen ist.

Frankösisches Viehsperre gegen Deutschland? Die Pariser Weltausstellung hat in „Wiener landw. Zeitung“ durch ihre Direktion in Wien mitteilen lassen, daß beschlossen worden sei, alle Rinder aus Oesterreich-Ungarn, aus den Balkanstaaten und aus Amerika auszuschließen. Für die Rinder aus Dänemark, Belgien und anderen Staaten (7) wurde eine 10tägige Quarantäne an der Grenze angeordnet, wodurch die Beteiligung dieser Länder ebenfalls in Frage gestellt erscheint, da es unmöglich ist, an den Grenzstationen genügend Untersuchungen für das doch überaus wertvolle Material zu finden. Wenn auch Deutschland unter die „anderen Staaten“ zu rechnen ist, und es geschieht dies wohl ohne Zweifel, so wird man in Württemberg wenigstens, soweit wir die Lage zu beurteilen vermögen, auf eine Beteiligung verzichten.

Pferzheim, 6. Febr. (Korr.) Laut Nachricht vom Reichsmarineamt in Berlin ist daselbst bereits, die im Juni hier stattfindende Marine-Ausstellung materiell zu unterstützen. Bewilligt hat die Behörde die Modelle von einem Panzerschiff, einem großen Kreuzer, einem kleinen Kreuzer und einem Torpedoboot, die insgesamt einen Wert von 27000 M repräsentieren.

Rothenburg o. L., 6. Febr. In Newyork ist, nach amtlicher Mitteilung des Konsulats der Vereinigten Staaten in Bamberg, kürzlich die Großhändlerwitwe Frau Schuler mit Hinterlassung von 16 Millionen gestorben. 2 Mill. sollen an die in Kaiserklautern und hier lebenden Verwandten. Auch die Stadt Rothenburg soll hervorragend an der Erbschaft beteiligt sein.

Röln, 7. Febr. Die Röln. Ztg. veröffentlicht an leitender Stelle einen „Französischen Pläne“ überschriebenen, äußerst pessimistisch gehaltenen Artikel, in welchem der Kammerpräsident Deschanel als der kommende Mann Frankreichs geschildert wird, der mit den übrigen Chauvinisten ein Ziel verfolge: die Vollendung Deutschlands vom Dreilund, Annäherung Rußlands und Italiens an England, Rückeroberung von Elsaß-Lothringen durch Frankreich mit aktiver Hilfe Rußlands unter Innehaltung ausreichender Neutralität seitens Englands, Oesterreichs und Italiens. Die Röln. Ztg. betont, die deutschen amtlichen Kreise hätten niemals verkannt, wie groß die Gefahren seien, die sich aus diesen neueren chauvinistischen Strömungen und Bestrebungen ergeben. Die Rückeroberung der Militärattache der Dreilundmächte aus Paris habe deutlich bewiesen, wie sehr man bemüht sei, alle vernünftigen Vorbeugungsmaßregeln zu treffen. Daß man sich nicht getäuscht habe, verraten nunmehr die Wahl des Generals Mercier in den Senat, sowie alle neueren Nachrichten, wonach für die direkten also der Volksvertretung unmittelbar zugänglichen Gemeindevahlen die Nationalisten in der Provinz auf große Erfolge zu rechnen haben. Deschanel's vielbesprochene Rede habe auf diese innere Lage ein neues Schlaglicht geworfen. Das rheinische Blatt ermahnt, darauf zu achten, wie sehr diese französischen Kreise alles aufbieten, einen gründlichen Haß Englands gegen Deutschland großzutreiben. Es sei notwendig, die am politischen Himmel Deutschlands schwebenden Gewitterwolken mit aufmerksamer Auge zu verfolgen und rechtzeitig für zuverlässige Abwehrmittel zu sorgen, damit sie niemals dem Vaterlande gefährlich werden.

Berlin, 5. Febr. Die „Post“ kündigt an, daß von den Reichs- und Staatsbehörden der Versuch gemacht wird, zu einer einheitlichen Rechtschreibung für das Deutsche Reich zu gelangen. Im Auswärtigen Amt sei seit dem Januar die Orthographie des Bürgerlichen Gesetzbuchs angenommen worden und es sei auch bereits angeregt worden, dieselbe Orthographie in den preussischen Ministerien künftig anzuwenden. Die „Post“ bemerkt dazu: „Der praktische Nutzen einer solchen Einführung leuchtet ein. Das Bürgerliche Gesetzbuch ist für das ganze Reich gültig. Wird nun die in ihm gebräuchliche Schreibweise für den amtlichen Verkehr der Behörden des Reichs und des größten Bundesstaates angenommen, so ist der Weg gefunden, um endlich zu der so lange ersehnten Einigung in der Orthographie zu gelangen. Bis jetzt haben wir verschiedene amtliche Rechtschreibungen im Reich, in Preußen giebt es gar zwei verschiedene; denn die seit zwanzig Jahren in den Schulen zur Einführung gelangte Rechtschreibung ist ja von den Behörden fast durchweg abgelehnt worden. Eine Einigung der deutschen Staaten über eine einheitliche Orthographie würde überall mit großer Genugthuung begrüßt werden. Wie es ohne große Schwierigkeiten gelang, die 1880 in Preußen eingeführte Orthographie in den Schulen der Monarchie und den meisten norddeutschen Staaten einzuführen, trotz der vielen Abweichungen gegen die frühere Schreibweise, so muß es sich auch unschwer erreichen lassen, zu einer neuen Normalrechtschreibung, die alle unberechtigten Abweichungen in der Schreibweise deutscher Wörter beseitigt, zu gelangen. Eine andere Frage ist die, ob die Schreibweise, die im Bürgerlichen Gesetzbuch gewählt ist, wirklich als die beste und zweckmäßigste zu betrachten ist. Diese Frage ist aber untergeordnet gegenüber dem Gewinn, der sich aus einer einheitlichen Orthographie für das ganze Reich ergebe.“ — Die Frage verdient jedenfalls sehr reichlich Erwogen zu werden.

Berlin, 6. Febr. Eine sehr zahlreiche, von der freisinnigen Vereinigung einberufene Versammlung, woran auch hervorragende Mitglieder der freisinnigen Volkspartei teilnahmen, nahm mit übermächtiger Mehrheit eine Resolution zu Gunsten der Flottenvermehrung an.

Berlin, 7. Febr. Im Besin der Abgeordneten Dr. Lieber ist, der „Germania“ zufolge seit gestern Abend wieder eine Verschlimmerung eingetreten, welche zu ersten Besorgnissen Anlaß giebt. — Der Abg. Lieber empfing heute die Sterbefakamente; sein Zustand gilt als hoffnungslos.

Ausland.

Die Einwohnergemeinde Schaffhausen beschloß den Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn von Schaffhausen nach Neuhausen am Rheinfall, hiezu wurden 490 000 Fr. bewilligt; für die Erweiterung des städtischen Gaswerks wurden 415 000 Fr. bewilligt.

Budapest, 6. Febr. In den Reichshäuser Eisenwerken der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft stellten über 1000 Arbeiter die Arbeit ein. Sie fordern Herabsetzung der Arbeitszeit und einen besonderen Lohn für Nachtarbeit. Es ist merkwürdig, daß nicht die Arbeiter in den Kohlengruben, sondern diejenigen der Eisenwerke zu streiken beginnen. In den übrigen Werken und Gruben wird ruhig weiter gearbeitet, doch steht man den weiteren Ereignissen mit Bedenken entgegen. Zahlreiche Gendarmen und 2 Kompagnien Militär wurden nach Reschitsa beordert.

Wien, 7. Febr. Prinz Heinrich von Preußen, welcher nach Wien kommt, um dem Kaiser für die Ernennung zum Vizeadmiral der Marine zu danken, trifft in Begleitung des Hofmarschalls von Seckendorf und des Adjutanten von Wighelen am Sonntag, den 11. Febr. hier ein. Er wird am Südbahnhof vom Kaiser und dem Erzherzögen empfangen werden und in der Hofburg absteigen. Zu Ehren des Prinzen, welcher am 12. Febr., Abends, nach Berlin weiterreist, wird am 11. Febr. Tafel bei dem Grafen Sulkenburg und am 12. Febr. in der Hofburg Hofstafel stattfinden.

Paris, 6. Febr. Die heutigen Morgenblätter bringen lange Artikel zu einer Aufrollung der ägyptischen Frage.

London, 6. Febr. Dem „Bureau Dalgel“ wird aus Schanghai gemeldet: Kaiser Kwangju lebt und ist in Sicherheit. Nachdem die Eskorte vom 24. und 25. Januar erlassen waren, schickte der japanische Gesandte eine Note an den chinesischen Ministerrat, worin er sagt: Wenn es nur die Absicht der chinesischen Regierung wäre, den jungen Prinzen Lun zum Thronfolger zu ernennen, dann wolle sich Japan nicht einmischen, wenn die Regierung aber versuchen sollte, Kwangju abzusetzen, so würde Japan aktiv eingreifen. Diese Note war erst an andere Gesandte in Peking mitgeteilt worden, ehe sie der chinesischen Regierung übermittelte wurde. Es heißt, verschiedene fremde Gesandte hätten diese Note des japanischen Gesandten gebilligt. Ob sie aber sein Vorgehen, welches sehr dazu beigetragen, die Ausführung des geplanten Staatsstreichs zu verhindern, nachahmten, ist unbekannt.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 6. Febr. „Daily Chronicle“ berichtet, daß an der Hand von Erkundigungen das Kriegsgesamt nicht in der Lage ist, eine genaue Liste der Verluste aufzustellen. Die Einschiffung weiterer Truppenkörper nach Südafrika ist auf einige Tage ausgesetzt worden in Folge Mangels an Uniformen (!)

Kapstadt, 6. Febr. Die Präsidenten Krüger und Steyn teilten am 3. ds. Lord Roberts mit, daß sie gegen die Zerstörung der Häuser und die Verwüstung des Grundeigentums protestieren. Roberts erklärte, die Beschuldigung

ei unbedrückt dem englischen...
vom Sonntag über...
Linien. Die Ver...
heiten ver...
bung besa...
Das Ende...
gültigen...
die indest...
amte des...
geben, bis...
Präsi...
folgt...
schließen...
Dr. u...
General F...
Colerberg...
verlor 19...
Lond...
Unterhaus...
Haus war...
maten- u...
lain war...
artig. Ein...
Parlament...
jedem Wo...
partei un...
und die P...
Paris...
will die P...
Politik ins...
Intervent...
Cap...
Marshall...
verlassen...
Lond...
Kriegsges...
nach Blo...
Lond...
Morgew...
die zur J...
Wingate...
Disziplin...
war, aber

Liebe...
chenbach...
Wirtschaft...
geliefert...
Huchens...
und ihm...
Weil...
Goldarbeit...
immer wie...
Richtungen...
Die Einw...
dem Man...
Stutt...
ein 16jäh...
mörderisch...
Stutt...
fürzte sich...
Absicht au...
straße auf...
Rörper tot...
Stutt...
wurde hen...
von dem G...
in den Un...
drängen...
nicht dawo...
haus geb...
Mä...
hen ist...
aus einer...
Junge zur...
Teil vergr...
eine Straf...
Zuckerfab...
Feil...
Besucher...
eine „Su...
Wäter der...
damit w...
guten Deu...
der Symp...
Som...
gefängnis...
Totschlag...
von Hult...
Schweiber...
Gefängnis...
herausst...
einen stan...
hat es nie...
than; sage...
Glücklicher...
und erdr...
des Verha...
vater von...
hat selbst...
Inhalts an



ei unbegründet. Die mutwillige Zerstörung entspreche nicht dem englischen Gebrauche. (P)

Dresden, 6. Febr. Die „Natal Times“ vom Sonntag meldet: Buller versuchte erneut den Uebergang über den Tugela und die Durchbrechung der feindlichen Linien. Seit 48 Stunden ist die Bekanntheit von Einzelheiten verboten. Eine in London eingetragene Privatmeldung besagt, Bullers Angriff am Freitag war vergeblich. Das Endergebnis ist noch unbekannt. In den Militärläzaren zirkulieren Gerüchte von einer erneuten Niederlage Bullers, die indessen noch unbefätigt sind. Privatim erklären Beamte des Kriegsamts, keinerlei Nachrichten würden ausgegeben, bis das Endergebnis der Operation bekannt sei.

Prattoria, 6. Febr. Eingelaufenen Nachrichten zufolge sollen die Varen hauptsächlich in Colesberg eingeschlossen sein.

Brüssel, 6. Febr. Düstige Meldungen besagen, daß General Frensch am 27. Januar einen neuen Vorstoß gegen Colesberg versuchte; er wurde jedoch zurückgeschlagen. Er verlor 12 Tote, 32 Verwundete und ungefähr 14 Gefangene.

London, 6. Febr. Die Rede Chamberlains im Unterhause war das Ereignis des gestrigen Tages. Das Haus war in Erwartung derselben dicht besetzt, die Diplomaten- und Damen-Lagen waren gedrängt voll. Chamberlain war gut disponiert. Vortrag und Stil waren großartig. Er ist gegenwärtig unzweifelhaft der glänzendste Parlamentsredner Englands. Das Haus hing atemlos an jedem Worte. Seine Rede wirkte zündend bei der Kriegspartei und doch allgemeine Urteil ist, daß er vorläufig sich und die Regierung gerettet hat.

Paris, 6. Febr. Der Abgeordnete Sebastian Faure will die Regierung in der Kammer über die auswärtige Politik interpellieren und ganz besonders über eine mögliche Intervention im Transvaal.

Capstadt, 7. Febr. Reuters meldet vom 6. ds.: Marshall Roberts und Lord Ritchener haben Kapstadt verlassen.

London, 7. Febr. Lord Roberts verständigte das Kriegsamts, daß er Anfang März den allgemeinen Vormarsch nach Bloemfontein beginnen werde.

London, 7. Febr. Aus Kairo wird gemeldet: Oberst Mogwell ließ verschiedene eingeborene Offiziere verhaften, die zur Insubordination aufreisten. Der Oberkommandant Wingate, der beauftragt war, alles aufzubieten, um die Disziplin wieder herzustellen, meldet, daß die Lage ernst war, aber sich gebessert habe.

Kleinere Mitteilungen.

Liebenzell, 6. Febr. (Korr.) Von dem in Unterreichenbach stationierten Landjäger wurden in einer dortigen Wirtschaft zwei Gauner verhaftet und ins Gefängnis abgeliefert. Dieselben hatten auf der Straße Unterreichenbach-Duchensfeld zwei Frauen in räuberischer Weise überfallen und ihnen das Geld abgenommen.

Weilertshausen, 6. Febr. Der seit 14 Tagen vermisste Goldarbeiter Rieffe aus Neuhäusen ist, trotzdem die Nagold immer wieder auf neue abgesehen und der Wald nach allen Richtungen durchstreift wird, noch nicht gefunden worden. Die Einwohnererschaft glaubt nun, daß ein Verbrechen an dem Mann begangen wurde.

Stuttgart, 5. Febr. (Korr.) Lehten Samstag trank ein 16jähriger Buchbinderlehrling im Hasenbergwald in selbstmörderischer Absicht Selsäure, so daß er gestern früh starb.

Stuttgart, 6. Febr. (Korr.) Heute Vormittag stürzte sich das Dienstmädchen Walter in selbstmörderischer Absicht aus dem 4. Stock des Hauses No. 23 der Thorstraße auf das Pflaster herab und blieb mit zerschmettertem Körper tot liegen.

Göppingen, 6. Febr. (Korr.) In St. Gotthard wurde heute Nacht der Gipser Johann Frey von Schlath von dem Schäfer Dähle nach vorausgegangenem Streit so in den Unterleib gestoßen, daß die Gedärme sofort herausdrangen. Der Schwereverletzte, welcher mit dem Leben nicht davon kommen dürfte, wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht. Der Thäter ist flüchtig.

Mühlacker, 6. Febr. (Korr.) Ein strahlendes Festlicht ist der 13jährige S. H. Derselbe stahl in Dürren aus einer Kommode 100 M. Einen Teil verwerfete der Junge zum Kauf von Judenschinken, den anderen größeren Teil vergrub er in einem Misthaufen. Der Junge dürfte eine Strafe zu gewärtigen haben, die ihm den Appetit an Judenschinken entleiden wird.

Heilbronn, 6. Febr. (Korr.) Die Einwohner und Besucher unserer Röhrenstadt können von jetzt ab durch eine „Burenstraße“ lustwandeln. So haben nämlich die Väter der Stadt, in der heutigen Sitzung beschlossen und damit wohl den Rekord geschlagen, in dem Bestreben aller guten Deutschen dem tapferen Burenndicklein einen Beweis der Sympathie zu geben.

Vom Wodensee, 6. Febr. (Korr.) Im Untersuchungsgefängnis zu Leitnang befindet sich zur Zeit ein wegen Totschlags verhafteter junger Mann, Namens Schneider von Huttmannsburg. Von Verwandten des letzteren erhielt Schneider zum Essen einen sogenannten „Landjäger“. Vom Gefängnisaufseher wurde dieser erst untersucht, wobei sich herausstellte, daß die Wurst drei Zettel enthielt; auf dem einen stand: „Die Stammen können nicht reden; gesehen hat es niemand, bleibe immer dabei, du habest es nicht getan; sage man zu dir, was man will, bloß nicht ja sagen.“ Glücklicherweise hat die Untersuchung einen so vollständigen und erdrückenden Beweis ergeben, daß es des In-Sagens des Verhafteten, der in Gemütslosen unlängst einen Familienvater von 7 Kindern niederschlug, nicht bedarf. Schneider hat selbst schon versucht, mit seiner Wäsche Zettel ähnlichen Inhalts aus dem Gefängnis hinauszuschmuggeln.

Pforzheim, 6. Febr. (Korr.) In vergangener Nacht wurde der Schuhmacher Rimmle tot auf der Treppe seines Wohnhauses aufgefunden. Ein Verbrechen erscheint ausgeschlossen, da ein herbeigerufener Arzt einen Schlaganfall konstatierte.

Pforzheim, 7. Febr. Im benachbarten Göbrißen ereignete sich gestern Abend ein schreckliches Unglück. Der Landwirt Michael Hoffsch war mit einem Gespann, welches von einem Stiere gezogen wurde, auf Feld gefahren. Plötzlich wurde das Tier wild und griff Hoffsch an, trat auf ihm herum und stieß ihn mit seinen Hörnern. Vollständig unkenntlich, mit Blut und Schmutz bedeckt und seiner Kleidung entblößt wurde der Bedauernswerte von seinen Angehörigen tot aufgefunden.

Heidelberg, 6. Febr. (Korr.) In Neuenhirm hat sich vorgestern Abend der 35 Jahre alte Gärtner Frisch Frost im Keller seines Hauses das Leben genommen. Er soll in einer Karmesinergesellschaft aufgegriffen worden sein und sich darüber so geäußert haben, daß er diesen Schritt beging.

Riel, 5. Febr. Bei der Nachmittags vorgenommenen gerichtlichen Obduktion der Ermordeten Helene Streich wurde Pfleger der Leiche gegenübergestellt. Er gab keinerlei Gemütsbewegung kund.

In Arbon wurden im sogenannten römischen Villenquartier beim Ausheben eines Grabens zur Begabung der Wasserleitung römische Gefäße in den verschiedensten Formen gefunden.

Wien, 3. Febr. Wiederum wurde hier eine hergelohe Mutter, die Bedienerin Wallar, wegen Mißhandlung ihres Kindes vor Gericht gestellt. Sie schlug oft mit einem Leibriemen, an dessen Ende sich eine große Eisenkugel befand, auf das Kind los, bis es zusammenbrach. Die Frau sagte es oft bei den Haaren und schleifte die Kleine durchs Zimmer. Zur Rede gestellt, warum sie das Kind so barbarisch behandle, bemerkte die Wallar: „Ich kann mit meinem Kinde machen was ich will, und wenn ich auf seiner Haut Riemen schneide oder es totschlage, kann mir niemand etwas thun.“ Das sagte sie auch dem Richter. Dieser entgegnete: Wir werden Ihnen schon eine andere Ansicht über die Pflichten der Mutter beibringen. Wissen Sie, was mit der Hummel geschehen ist? — Angell: Nein! — Richter: Dann lassen Sie sich über deren Schicksal erzählen. Der im Saale anwesende Mann der Angellagten gab seiner Unzufriedenheit über die belästigenden Zeugenaussagen durch lautes Murren Ausdruck. — Richter: Sie haben hier nichts dreinzureden, sonst mache ich von meinem Disziplinarrechte Gebrauch. — Der Gatte schrie: Was die Jungin ausfragt, ist Betrug. — Richter: Ich vernehme über Sie eine tätige Disziplinar-Verurteilung. Er wurde sofort abgeführt. — Angell: Er hat Recht, die Aussagen sind Betrug. — Richter: Ich vernehme über Sie eine Disziplinarstrafe von derselben Dauer. Nun wurde die Kleine Anna, ein ungemein herziges Kind, vorgelesen. Die Kleine erzählte unter Thränen, daß sie von der Mutter so oft geschlagen wurde. Die Mutter habe sie oft bei Nacht nur zu dem Zwecke aufgeweckt, um sie zu prüfeln. Die Angeklagte wurde zu 14 Tagen Arrest verurteilt.

Gablonz, 6. Febr. Nach wiederholten Ruhestörungen seitens der Tschachen wurde der 18jährige Sohn des Bürgermeisters Heidrich auf offener Straße von Tschachen überfallen und durch Messerstiche schwer verwundet. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist groß.

Bermischtes.

Von einer gewaltigen Schneelawine in Schottland, deren Entstehung eine besonders merkwürdige gewesen ist, berichtet eine englische Zeitschrift. Der Ort liegt im Crampian-Gebirge in der Nähe der Abenbathnathin-Kirch im Bezirk Badenoch. Dort erbebt sich der Berg Crainvaich bis zu etwa 800 Metern mit einem auf 500 Meter fast vollkommen senkrechten Abhänge. Auf der Höhe dieser gewaltigen Felsenklippe haben die Giechliche und Davanien einen Kessel gebildet, auf dem nur einzelne Felszitzen herausragen. Hier hat sich eine ungeheure Schneemasse nach den aus Südwest kommenden Schneefürnen der letzten Wochen angehäuft, und da während des folgenden Lawentags die unteren Teile geschmolzen waren, so verlor die gewaltige Schneemasse ihren Halt. Mit einer maßlosen Macht stürzte sie bergab, alles mit fortziehend, wässern, ganze Felsen und gewaltige Blöcke. Einige dieser Blöcke wägen bis zu 20 Tonnern gemogen haben und wurden mehr als 100 Meter über dem Boden frei durch die Luft geschleudert. In ihrem Lauf zerbröckelte die Lavinne in ein wildes Gesehe und später fand man auch die Leichen von zwei Hirschen in der wässern Masse von Schnee und Steinen, die sich unten am Abhänge des Berges aufgeschüßt hatte.

Aus dem Bombardement von Lady Smith. G. W. Steevens, der in Lady Smith gefallene Kriegsbereicherleiter der Daily Mail, giebt in dieser Zeitung eine sehr anschauliche Schilderung des Bombardements. Aus seinem Bericht mögen einige besonders markante Stellen in der Uebersetzung folgen: Der erste schwere Tag in Lady Smith war der 8. November; während auf dem Baan Keens Weg einige Truppenbewegungen stattfanden, fielen die Bomben in der Luft herum wie Spinnweben. Dann gab es eine stillere Zeit bis zum 7. November, an welchem es wieder zu brummen und zu knattern anfing. Der 8. November fing laut genug an, endete aber ganz gemächlich; dafür ging am 9. desto toller zu; der 10. war still, der 11. „so durchwachen“, der 12. war ein Sonntag. Den Tag des Herrn respektieren nämlich die Buren. Man mag gegen sie haben, was man will, eines muß man ihnen lassen: sie führen den Krieg wie ordentliche Geschäftleute. Häufiglich auf die Minen gehen sie an ihre Arbeit, und ebenso häufig hören sie wieder auf. Nur selten ging die Schießerei vor dem Frühstück los; meinst Essenzeit war, hörte man ein wenig auf — gewöhnlich verbrannte das Gemebefeuers von 1/2-12-12 und der Lärm der Geschütze von 12-1/2, 1 — dann wurde wieder bis zur Abendstunde losgeschallert und wenn es regnete, ward überhaupt ruhig. Die Leute aus Lady Smith lebten eigentlich überhaupt unter der Erde und kamen nur selten aus ihren Kellern heraus. Nur wenige Bomben fielen in der Stadt nieder, und auch diese richteten nicht allzuviel Malheur an. Während der Dauer von 14 Tagen beschändeten sich die Opfer in Lady Smith auf 1 Weibchen, 2 Eingeborene, 1 Pferd, 2 Maulesel, 1 Eisenbahnwagen und ein halbes Duzend Häuser. Wie es einem zu Rate ist, wenn man bombardiert wird? Na, wenn (und zwar ganz besonders am frühen Morgen!) ist solch ein Bombardement eigentlich eine recht ungemütliche Senfation. Man hat

das Gefühl, als ob die Artilleristen da draußen mit Petrolium gerad: nach dem unglücklichen Straßenwandler gucken und ihre Kugeln mit unfehlbarer Sicherheit direkt dorthin senden, wo man selbst steht. Oben in der Luft kreischt es, kracht es und brummt es; der Rauch ballt sich, Flammen blitzen auf, und man denkt, das letzte Ständlein wird bald kommen. Plötzlich fällt eine Granate genau in der Nähe wieder, gerade als hätte der Teufel sie mit seinem Fuß dahin gestoßen, sie grabt sich ein, sie explodiert — diesmal ist aber noch alles glücklich vorüber gegangen! Allmählich leert man den Ton der Geschütze und das Geräusch der Geschosse untersuchen; man erkennt das prognostische Brummen der großen Geschütze, das schnelle Pfeifen und geisende Knattern der kleinen, man gemöhnt sich daran, aus dem Knallen und Brüllen auf die Richtung und die Art der Geschosse zu schließen. Und man hört jetzt nicht nur, man sieht auch. Hier stürzt ein Haus zusammen — in einen Trümmerhaufen von Steinen und Balken. Dort wird ein Brummen weggeführt, als ob er nie dagewesen hätte. Auf einmal liegt ein blutender Mensch vor euch, der Arm ist ihm abgerissen. Jetzt beginnt die schlimme Zeit für den Mann in Lady Smith. Hat er nichts anderes zu thun, dann horcht er den ganzen Tag auf das Brummen und Blasen der Kanonen. Er geht rasselnd umher, um einen stillen Fied zu suchen, aber das Brummen und Blasen folgt ihm nach. Er ist ein mutiger Mann, aber er wird nervös und ängstlich und erstickt plötzlich, daß er seit einiger Zeit zu einem jämmerlichen, halblebendigen Wesen verwandelt ist, das innerlich bei jedem Knachen einen heftigen Schlag fühlt. Dann nimmt sich der Mann zusammen, beißt die Zähne fest aufeinander und faßt den Entschluß, es trotz alledem mal mit einer Arbeit zu versuchen. Da ist er sofort viel besser dran! Ihm kommt viel früher die Einsicht, daß eine Kugel schließlich nur an einer Stelle einschlägt, und daß ringsherum noch viel Raum übrig bleibt, wo ein Mensch sich frei bewegen kann, ohne in Stücke gerissen zu werden. Er begreift auch, daß einer der Hauptgründe für die peinliche Angstempfindung der belästigende Lärm ist, und daß dieser Lärm nicht nur aus dem Brüllen der feindlichen Geschütze herkommt, sondern daß auch die eigenen Kanonen tüchtig mit dabei sind, unsere Kanonen, die aus der Stadt hinaus in die Schären der Feinde hinein schreien. . . . Und wenn er das alles begriffen und eingesehen hat, überfällt er Sorgen und Pein dem großen Geist über den Kanonen und verzieht bald nicht mehr, daß er sich eine Stunde früher um den ganzen Hummel so fürchterlich gequält und gekümmert hat!

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 5. Febr. Der diesjährige Frühjahrsmarktmarkt wurde heute Vormittag im Stadtpark abgehalten. Die Befehdung desselben durch Käufer von Sommerweizen, Sommerroggen, Sommergerste, Hafer und Kartoffeln war eine außerordentlich starke. Auch an Käufern von Hülsenfrüchten, Reis- und Gerstentarten fehlte es nicht. Der Besuch des Saatmarktes war ein außerordentlich harter, der Verkauf ein sehr lebhafter.

Calw, 6. Febr. (Korr.) Die Holzpreise sind auch in unserer Gegend in diesem Jahre hohe. Bei einer gestern in Stammheim stattgefundenen Versteigerung von einem großen Schlag Buchenholz wurden für ein Raummeter schöne Scheiter bis zu 18 M. für ein Raummeter Prügel 10-12 M. und für dachens Büchsen 15-24 M. bezahlt.

Düngung: Gute Wiesen! In zwei früheren Artikeln haben wir durch Aufzählung von Ergebnissen aus Düngungsversuchen den Beweis erbracht, daß wir in zweckentsprechender Düngung der Wiesen mit Thomasmehl und Kainit ein Mittel besitzen, die Erträge der Wiesen in billiger Weise zu erhöhen. Die Vorteile der Düngung bestehen jedoch nicht allein in dieser Ertragssteigerung, sondern ebenso bedeutend ist ihr günstiger Einfluss auf die Erhöhung des Futterwertes des geernteten Heues. Wie fast ausnahmslos von den Versuchsanstalten berichtet wird, ist die Zusammenziehung des Heues nach der Düngung der Wiesen mit Thomasmehl und Kainit eine ganz andere geworden. Während das Heu der ungedüngten Wiesen nur minderwertige Heiser, Moos, Wiesen und fast gar keine Klee- und Bienenarten enthielt, bildeten in dem Heu der gedüngten Wiesen die Klee- und Bienenarten und die guten Gräser den Hauptbestandteil. In wech hohem Maße die Düngung mit Thomasmehl und Kainit verbessernd auf den Pflanzenbestand einwirkt, zeigt das Ergebnis eines von der Moor-Kulturverwaltung Bremen angestellten Düngungsversuchs. Es wurden geerntet: ohne Düngung 8,00 Ztr. Heu vom würt. Morgen mit 5,9% Kleearten, 57,8% guten Gräsern, 33,6% Sauergräsern; durch eine Düngung mit 3 Ztr. Kainit und 4 Ztr. Thomasmehl auf 1 würt. Morgen 48,44 Ztr. Heu mit 35,0% Kleearten, 57,8% guten Gräsern und 19,9% Sauergräsern, die Kleearten hatten sich also um das 9/10fache vermehrt, während die Sauergräser sich fast um die Hälfte vermehrt hatten. Das ein derartig zusammengesetztes Heu einen ganz anderen Futterwert besitzt, als das fast kleearme, dagegen an Sauergräsern so reiche Heu von ungedüngten Wiesen liegt klar auf der Hand; besitzen doch die Kleearten und guten Gräser einen bedeutend höheren Gehalt an verdautlichem Eiweiß als Sauergräser. Durch eine zweckmäßige Düngung der Wiesen ist es daher möglich, nicht allein mehr sondern auch besseres und für das Vieh bestmüthigeres Futter sich zu beschaffen; es ist daher die rationelle Düngung der Wiesen von dem allergrößten Vorteil für den Besitzer selbst. Als Düngemittel für die Wiesen kommen in erster Linie nur Thomasmehl in Betracht. Von ersterem verwendet man auf allen Wiesen im ersten Jahre gewöhnlich 3-4 Ztr. auf 1 würt. Morgen, von letzterem auf Sand- und Mooswiesen 4-5 Ztr. auf 1 würt. Morgen, auf Wiesen von lehmiger Beschaffenheit 3-4 Ztr. auf 1 würt. Morgen. In späteren Jahren, wenn die Wiesen schon in einem besseren Zustande sich befinden, sind die obengenannten Gaben um ca. ein Drittel zu erniedrigen. Das Austreten der Düngemittel findet am zweckmäßigsten im Laufe des Winters bis Ende Februar statt. Frost, sowie eine schwache Schneedecke sind kein Hindernis für die Ausführung der Düngung.

Zuffenhausen, 6. Febr. (Korr.) Bei der heutigen ersten Ziehung der Lotterie zur Erbauung einer Kirche in Zuffenhausen fiel der erste Gewinn von 10000 M. auf die Nr. 6288, der zweite von 3000 M. auf Nr. 61037, von je 500 M. auf Nr. 76516 und 17602, von je 100 M. auf Nr. 38333, Nr. 30002, Nr. 14537, Nr. 64990, Nr. 10690, Nr. 78793, Nr. 45388, Nr. 6961, Nr. 15188, und Nr. 19304. (Ohne Gewähr.)

Auswärtige Gestorbene.

Bertha Mayer, geb. Wied, 45 J. a., Rottenburg. — Oskar Lehner, Mannen, Rottenburg. — Friedrich Thurer, Metzgerstr., Speilberg. — Louise Wehmüller, geb. Geymann, Wwe., Freisbach. — Friederike John, geb. Wdr., Wwe., 71 J. a., Stuttgart. — Julius Pfäzler, Kaufmann, 64 J. a., Stuttgart. — Adelheid Benignus, geb. Keller, Wwe., Stuttgart.

Alle Leute,

die auf ihre Gesundheit achten, sollten an Stelle des schädlichen Wohlenkaffees Rathreiner's Malzkaffee trinken, oder doch zum mindesten den Kaffee zur Hälfte mit Rathreiner mischen.

Wund und Beclag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Carl Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauz.

Nagold.
Bestellungen auf jede Sorte
Kunstdünger
nimmt entgegen
Gutekunst
& Löwen.

Nagold.
Sobald erschienen:
Wallfahrtslieder

von
Anna Walz-Wierz.
288 Seiten. Färblich gebd. M 2.—
Aus dem Vorwort von Prälat
Weitbrecht:

Die Verfasserin ist eine (früher in
Nagold wohnhaft gewesene) Risikofra-
u, die in Freud und Leid viel erlebt
hat. Das dieses Leben nicht bloß ein
äußerliches, sondern auch ein innerliches
in der Tiefe der Seele und Gemüt
gewesen ist, das Leben einer Christin, die
ihre Geliebten auf die Ewigkeit bezieht,
einer dichterisch begabten Frau, die das
Gelebte und Empfundene künstlerisch zu
gestalten und darzubieten versteht, das
wird der Leser dieser Gedichte leicht er-
kennen. Sie sind reichlichen Eingang
in die Häuser und Herzen wert; mögen
sie recht vielen Segen und Erbauung
bringen!
Eine schöne Gabe für Frauenhand,
besonders auch für unsere Konfir-
manden.

Nagold. G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.



Red Star Line
Rote Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Kaufkraft erhalten:

die Red Star Linie in Antwerpen
oder deren Agenten Wilh. Bloker,
Buchdruckereibesitzer in Altensteig.

Kriegsschauplatz
in Transvaal!

Langhaus, politisch-militär. Karte
von Südafrika mit Angabe der
Stellungen der Buren und Eng-
länder, Eisenbahnen, Goldfelder etc.
(1:4000000). M 1.—

Herzog, Spezialkarte v. Transvaal,
Oranje-Freistaat und angrenzende
Gebiete (1:3000000). 50 s.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhdlg., Nagold.

Griechischer Wein,
sowie
griechischer Cognac
auch in Probe- oder Reise-
flaschen à 1 Mt.,
Marke „Monsieur“.
Meine Niederlage
Griechischer Weine in
Nagold d. Apotheker
Schmid empfiehlt
ich dem verehr. Publi-
kum angelegentlich
Neckargemünd. J. F. Menzer,
erstes und ältestes Importhaus grie-
chischer Weine in Deutschland.

Nagold.
Erbien,
Bohnen,
Pinzen, groß u. klein,
empfehle billigt
Herm. Brintzinger.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Bei sämtlichen Bäckermeistern u. Ruchebäckern
kostet der Laib Brot bis zu 5 Pfund
schwer 5 Pfg. zu backen.

Ruchen je nach Größe von 5 bis 10 Pfg.

Wildberg.
Wegen

Familien-Festlichkeit

bleibt mein Geschäft nächsten Samstag und Sonntag
geschlossen.

Fr. Moser.

Unterjettingen.

Hochzeits-Einladung.

Hiermit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
zu der am Samstag den 10. Februar stattfindenden Hoch-
zeitsfeier unserer Tochter

Marie mit Herrn Heinrich Bühler, Lammwirt
in Neusten,

in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.

Hirshwirt Minderknecht u. Frau.

Nagold.

Unterjettinger bringt seine alten und neuen

**Unterländer
Weine**

in empfehlende Erinnerung.

Zugleich mache ich auf meinen neuen

Besigheimer

aufmerksam.

Wilh. Harr, Küferei u. Weinhandlung.

Einen

ordentlichen Jungen,

der Lust hat, die Küferei zu erlernen, nimmt in die Beh-
der Obige.



in schöner Ausführung u. zu billigen Preisen
fertigt
G. W. Zaiser.



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und
Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN
hat daher bei regelmäßigem Genuß eine bedeutende
Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur
Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigen-
schmacks zugesetzt werden. 1 Kilo TropoN hat
den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch
oder 150-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5.40 pro
Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei
seinem niedrigen Preise ermöglicht die Anwen-
dung von TropoN im Haushalt ganz bedeutende
Ersparnisse.

Vorrätig in Apotheken, Drogeriegeschäften,
Delikatess- und Colonialwaren-Handlungen.

TropoN-Werke, Mülheim-Rhein.

Depot in Nagold: Apotheke.

Turn-Verein Nagold.



Die

Männer-Kiege

hat bis auf weiteres jeden Donner-
stag Abend von 8-9 Uhr die Se-
minar-Turnhalle zur Benützung frei.
Es werden die Herren, welche sich
noch dabei beteiligen wollen, freund-
lich eingeladen.

Der Turnrat.

Nagold.

Vorrätig:

**Das Invalidenversiche-
rungsgezet**

vom 15. 19. Juli 1899.

Eine Darlegung in Gesprächsform
für jedermann

von

Mag. Hallbauer, O.-Landesgerichtsrat,
Unter besonderer Berücksichtigung
der Verhältnisse im Rqr. Württemb.
neu bearbeitet von
Reg.-Affessor Theob. Joh. v. Soden,
Mitglied des Vorstandes
der Versicherungs-Anstalt Württemberg.

2. Auflage.

Preis 80 Pfennig.

Partiepreise:

25 Gg. M 18 75, 50 Gg. M 35.—,
100 Expl. 80 M.

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Nagold.

Einen Wurf schöne halbenglische

**Milch-
schweine**
verkauft Samstag
den 10. Februar

Gutekunst
zum „Löwen“.

1 gebrauchten

Handschnappfarren

sucht zu kaufen

der Obige.

Gift freie Rattenkuchen „De-
lica“ von Apoth. Frey-
berg, Delitzsch, sind das
sicherste Rodikalmittel
zur Vertilgung der Ratten u. Mäuse.
Menschen, Haustiere und Geflügel
unschädlich. Dreimal prämiert. Dose
50 g u. 1 M in der Apotheke
in Nagold.

Nagold.

Orangen u. Zitronen

schönste und beste Qualität

empfehle billigt

Heh. Gauss.

Nagold.

Nächster Tage erhalte ich je 1 Waggon

**Ia. Gasfoaks, zerkleinert,
Ia. Ruhr-Rußkohlen**

und bitte bei Bedarf um geß. sofortige Bestellung.

Gottlob Schmid.

Ratten Mäuse

werden unfehlbar vertilgt durch Paul's Rattenwürste „Giren“ D. R. M.
S. 25233. Ohne Gefahr für Menschen und Vieh. Viele Anerkennungen. Herr
Oberleutnant a. D. D. Charlottend., schreibt uns unterm 18. 7. 1899: „Das
Rattengift ist ganz vorzüglich, in der ersten Nacht 4, in der zweiten Nacht 3 Ratten
auf der Stred.“ Man verjuche die kleine Ausgabe bei dem enormen Schaden
des Ungeiesers. Wärfte in Größe von 200, 100, 60 und 30 J allein zu haben
in Nagold und Kienkeig in den Apotheken. Alleinige Fabrikanten:
Robert Paul & Co., Leipzig.

Nagold.

Nächst n Sonntag den 11.
Februar, nachmitt. 4 Uhr,
findet im Gasth. z. „Ochsen“
eine

**Rekruten-
Versammlung**

statt.

Mehrere Rekruten.

Nagold.

Ein Logis

mit 2 Zimmern, Küche und allem
Zubehör wird bei Georgii

zu mieten

gesucht.

Zu erfragen bei der Expedition.

**Säger-
Gesuch.**

Einen tüchtigen, rechtschaffenen
Säger, der selbständig arbeiten kann,
sucht zum Eintritt in 14 Tagen

W. Kleinfelder

z. Riemenswähe, Merklingen,
b. Weil der Stadt.

**Schuhmacher gesucht
nach Pforzheim!**

Ein jüngerer, tüchtiger

Arbeiter

findet sofort dauernde Stelle bei
Jak. Bacher, Schuhmachermstr.,
Obere Au No. 8.

Nagold.

**Küchenmagd-
Gesuch.**

Ein solides Mädchen findet inner-
halb 14 Tagen Stelle bei
Kroenenwirt Mayer.

Saiterbach.

Zugelaufen

ein weißer

Spitzhund

(Rabe).

Derjelbe kann gegen Futtergeld und
Einrückungsgebühr abgeholt werden
bei

Jakob Gutekunst.

Er-
Montag
Donne
Sa
Preis
hier mi
90 J, im
außerha
1.
Monat
nach
No. 2
In G
geboren
Nag
+ Ber
nach die
Novelle
langte in
zur Ver
Arbeitsge
Gewalt u
Dienstbot
Jahre, de
zu 600 M
Verfolgung
Berücksich
Abg. Bed
rungen rei
sichtlich
Norten (L
jedoch nur
ein, wahr
Praktion
Heine und
der Romm
feststell
Büchler
über die
sei, wobe
leicht die
dieser Da
Stodman
letzter
so daß ei
der Erl
erscheint
8 184, de
Bücher
sand zu
in der
Verhandl
Ra
miste
pfronn
des Zie
gezogen
3 Rind
Co
Schulle
leit in
treuen
und ih
dem J
liche
Ro
berichte
Nago
Rid
als vo
Der de
Bezirk
deutsch
eine de
tation
In
hatten
meinde
rat ja
Nähre
pflichte
von 3
geword
turn
Nacht
Freitag
das
Dungen
zu ver
Bericht
zu Nag
nach
wurde,